

Kampfflugzeuge in Sicht?

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **46 (1973)**

Heft 8

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-518289>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kampfflugzeuge in Sicht?

GDK. Bald wird es ein Jahr her sein, seit der Bundesrat den Entscheid getroffen hat, weder Corsair noch Milan für unsere Flugwaffe zu beschaffen. Die schweizerische Öffentlichkeit erfuhr seither verschiedentlich von der in diesem Sektor unserer Verteidigung von den Verantwortlichen entfalteten Aktivität. Zuerst hiess es, man überprüfe unsere Luftverteidigungskonzeption, dann hiess es, man sei daran, das Luftkriegsbild der 80er Jahre aufzustellen. Je nachdem werde die Beschaffung von Kampfflugzeugen in dieser oder jener Richtung vorangetrieben. Inzwischen sind die Gruppe für Rüstungsdienste und die Flugwaffe selbst aber eifrig am Aufdatieren: Man hat den Harrier und den Viggen untersucht und will nun auch den französischen F-1 näher anschauen. Und kürzlich wurde bekanntgegeben, dass das EMD das obenannte Luftkriegsbild der 80er Jahre sowie Anträge betreffend den Finanzbedarf in der zweiten Hälfte der 70er Jahre dem Bundesrat unterbreitet habe.

Soweit so gut. Man hat sich kaum vorstellen können, dass nach dem Befehl «Das Ganze Halt», die Beschaffung rascher wieder in Gang kommen würde. Aber worüber man sich heute Sorgen machen muss, ist die Tatsache, dass niemand weiss, ob neben den militärischen, auch die politischen Randbedingungen festgelegt werden, ohne die wir mit Sicherheit ein neues Fiasko erleben. Der Bundesrat wird sich unseres Erachtens sehr früh zu äussern haben, in welchem Rahmen er die Flugzeugbeschaffung sieht, bis wann sie durchzuführen ist und welche Kredite er zu fordern bereit ist. Vielleicht wäre es im Lichte der bisherigen Erfahrungen sogar richtig, diesen Rahmen zum voraus vom Parlament genehmigen zu lassen. Nur so wüssten die Beschaffungsinstanzen wirklich Bescheid.

Was nun den militärischen und — wie uns scheint — primären Aspekt dieses Problems betrifft, so kann er leicht umrissen werden. Unsere Armee bekennt sich zu einer Konzeption der Raumverteidigung, die im Lichte der heute erkennbaren Konfliktmöglichkeiten und der jüngsten historischen Erfahrungen eine überaus taugliche Doktrin ist. Es handelt sich um ein relativ ausgewogenes Zusammenspiel zwischen Stützpunkten, die gehalten werden, und Gegenschlägen und Gegenstössen mechanisierter Elemente. Die Glaubwürdigkeit dieser Verteidigung und damit ihre Abhaltungswirkung auf potentielle Angreifer hängt nun aber wesentlich von der offensiven Komponente dieser Kampfführung ab. Sie wiederum kann nur gewährleistet werden, wenn unsere mechanisierten Verbände, dann wenn es nötig wird, auch am Tage verschoben werden können, mit andern Worten gegen feindliche Flieger geschützt sind.

Eine der Lehren aus dem Vietnamkrieg ist nun, dass der beste Raumschutz durch ein kombiniertes System von Kampfflugzeugen und Fliegerabwehr erreicht wird. Auch wir müssen uns dieser Frage endlich mit Nachdruck annehmen. Wenn es stimmt, dass mit der Gegenschlagskapazität unserer Armee unsere Abwehrchancen stehen und fallen, wenn es ferner stimmt, dass wir eines wirksamen Raumschutzes bedürfen, um diese Kapazität sicherzustellen, dann gibt es doch wohl nur eines; aufgrund einer klaren Zielsetzung nach geeigneten Modellen Ausschau halten. Kann der Harrier, so bestechend seine vertikalen Möglichkeiten scheinen, die gewünschten Leistungen wirklich erbringen? Ist der Viggen im Verhältnis zu unsern Bedürfnissen nicht zu überzüchtet und damit zu teuer? Wäre eine Version des F-1 geeignet? Gibt es weitere Typen, die in Frage kommen, oder müssen wir gar auf ältere Modelle mit Raumschutzeigenschaften zurückgreifen?

Es wird Zeit, dass die Öffentlichkeit erfährt, was jetzt geht. Sie muss den Eindruck erhalten, dass bei den verantwortlichen Instanzen der feste Wille besteht, das Versprechen des Bundesrates vom letzten Herbst wahrzumachen, nämlich dafür zu sorgen, dass ungeachtet des unerfreulichen Zwischenhaltes bald taugliche neue Kampfflugzeuge am Schweizer Himmel auftauchen.